

glied und Teil der Gemeinschaft wieder zur Vereinzelung zurückgeworfen werden soll. Diese Erbitterung hat mit sinnlich wahrnehmbaren Objekten, mit konkreten Geschehnissen kaum noch etwas zu tun. Sie ist allgemein und wirksam, auch wenn der Mensch schon im Stande des Glücks glücksbewußt ist — solange eben dieser Gegenrhythmus vorhanden ist und rhythmisch ins Erleben einwirkt, solange — heißt das — noch Vereinzelte und Unglückliche unter den Menschen sind. Solange ist, wie man schlußfolgern könnte, dann auch nicht der seiner Intensität nach restlose und vollkommene Zustand von Glück überhaupt wahrzunehmen. Wenn Glück nur eine Projektion, sinnlich wahrnehmbares Außen wäre, wenn Glück überhaupt *nur* ein Zustand wäre. Es ist aber *mehr* als Zustand, es ist eben Bewegung, Rhythmus, fließende Atmosphäre und Zustand. Es ist Raum zwischen Rhythmus und Zustand, der ständig offen ist und ständig ausgefüllt werden kann — *durch das Jasagen zum Leben und zum Ich, durch aktive Eingliederung in das All-Lebendige, durch Gemeinschaftsbewußtsein und Gemeinsamkeit.* So steht das Ressentiment dem Glück nicht entgegen. Es schärft dagegen die Intensität. Es verankert und festigt das Sichselbstzwingen und macht den Zwang zur Vorbedingung glückbefreiten, ressentimentsauflösenden Erlebens. Es jagt das Lebenstempo. Und wird selbst Rhythmus.